

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Beitzelle oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Reß, Koppernitsstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Inserten-Annahme auswärts: Straßburg: A. Fuhrig, Ind.-Breslau: Julius Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graubenz: Gustav Röthe, Sautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aukten.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inserten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inserten-Annahme auswärts: Berlin: Haasensteins u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. B. Daube u. Co. u. sämtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Gollub, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg zc.

Ein einmonatliches Abonnement auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung nebst

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt (Gratis-Beilage)

eröffnen wir auf den Monat März. Preis in der Stadt 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 24. Februar.

Der Reichstag nahm von dem Arbeiterschutzgesetz das Verbot der Lohninbehaltung zu anderen als Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter an, unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, das Verbot auch auf solche Einbehaltungen auszudehnen. Die weitere Bestimmung, welche die Lohninbehaltung zur Sicherung gegen Kontraktbruch auf ein Viertel des fälligen Lohnes beschränkt, beantragten die Sozialdemokraten zu streichen; gegenüber den sozialdemokratischen Rednern, welche einen Mißbrauch der Bestimmung durch die Arbeitgeber befürchteten, wiesen

Minister Verleysen und Abg. Gutfleisch darauf hin, daß bei gänzlicher Streichung der Bestimmung die Arbeiter benachteiligt würden, weil dann Lohninbehaltungen ganz unbehindert würden. Die Abstimmung über diesen Paragraphen und die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 24. Februar.

Bei Beratung des Einkommensteuer-Gesetzes wurden die Verwendungsbestimmungen nach kurzer weiterer Debatte, in welcher Finanzminister Miquel nochmals die Annahme der Regierungsvorschläge als ersten Schritt zu weiteren Reformen auch für Kommunalsteuern empfahl, unter Ablehnung aller Anträge zur Kommissionsfassung und zum Schulbaugesetz mit großer Majorität abgelehnt. Desgleichen wurde der Antrag Richter - Zebbig auf eine gesetzlich festgelegte Verwendung eines Theilbetrages der lex Huene zu Volksschulbauten abgelehnt.

Morgen Verhandlung der Wahlrechtsbestimmungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar.

Der Kaiser begab sich am Dienstag früh nach dem Reichskanzlerpalais, um den Reichskanzler v. Caprivi zu dessen 60. Geburtstag persönlich zu beglückwünschen. Die Auszeichnung, welche Herrn v. Caprivi hierdurch zu Theil geworden, wird überall freudig begrüßt werden.

Zu Ehren der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe fand am Montag in Paris in der englischen Botschaft ein glänzendes Diner statt, an welchem die Mitglieder der englischen und der deutschen Botschaft sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps theilnahmen. An das Diner schloß sich ein Empfang, zu welchem jedoch nur ein engerer Kreis geladen war. Die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris entbehrt jedes politischen Charakters.

Die Verletzungen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Forderbed sind glücklicherweise nicht so erheblich, wie anfänglich angenommen wurde. Es handelt sich nur um eine Fleischwunde, deren Heilung bald zu erwarten steht.

Als ein Gerücht meldet die Münchener „Allgemeine Zeitung“, daß Minister v. Goltz zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Sydewitz in Breslau nach Schluß der Landtagssession auserscheiden sei.

Dr. Karl Peters wird, wie jetzt „Krztg.“ und „Reichsbote“ behaupten, im Reichsdienst nach Ostafrika zurückkehren.

Der vom „Reichsanzeiger“ wieder-gegebene Inhalt der Rede des Kaisers auf dem Brandenburgischen Provinziallandtage stimmt mit dem von uns veröffentlichten Wortlaut vollständig überein.

Ueber den Vertrieb und die Führung des Koch'schen Heilmittels in den Apotheken hat der Kultusminister, dem Vernehmen nach, den Oberpräsidenten der Provinzen einen Erlaß zugehen lassen, in welchem bestimmt wird, daß das Tuberculinum Kochii, abgesehen von dem Großhandel, nur in Apotheken abgegeben werden darf. Das Mittel selbst wird unter Leitung des Erfinders auch künftig von dem mit der

Bereitung desselben betrauten Dr. Ribbert hergestellt und wird seitens der Apotheken von diesem Herrn zu beziehen sein. Dasselbe wird in Fläschchen von 1 bis 5 Kubikzentimetern Inhalt abgegeben und mit besonderen Zeichen und Plomben versehen, unter anderen auch einen Vermerk über den Tag enthalten, an welchem das Mittel fertiggestellt worden ist. Ferner soll jedem Fläschchen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden. Besondere Vorschriften werden in Bezug auf die Aufbewahrung und die Abgabe des Mittels in den Apotheken getroffen. Dasselbe soll seinen Platz im Giftschrank erhalten und nur in unversehrten Originalfläschchen und gegen schriftliche Anweisung approbirter Aerzte an diese selbst oder an die von ihnen beauftragten Personen abgegeben werden. Ueber Ankauf und Verkauf des Mittels ist besonders Buch zu führen, insbesondere das Datum der Fertigstellung, des Ankaufes und Verkaufes, sowie der Name des verordnenden Arztes. Sechs Monate nach Herstellung des Mittels darf dasselbe nicht mehr verkauft werden, vielmehr werden derartige Fläschchen an Dr. Ribbert zurückgeschickt und von diesem unentgeltlich umgetauscht. Der Tagespreis ist für einen Kubikzentimeter auf 6 Mk., für 5 Kubikzentimeter auf 25 Mark festgesetzt.

Es ist überaus ergötzlich, schreibt die „Freis. Ztg.“, wie die Blätter des ehemaligen Kartells, gleich der „Nationalzeitung“, dem „Deutschen Tageblatt“, darüber jammern, daß die offiziöse oder amtliche Presse bisher nicht jede Solidarität mit der freisinnigen Presse zurückgewiesen habe. Diese Kartellpresse kann nicht leben ohne offiziöse Zensuren oder Direktiven. Vergleichen ist sie nun einmal aus der Bismarck'schen Zeit her gewohnt. Wir finden es überhaupt unpassend, wenn die Offiziösen sich anmaßen, den einzelnen politischen Parteien Zensuren zu erteilen. Die freisinnige Presse hat eine Solidarität mit der Regierung niemals behauptet. Die „Nationalzeitung“ aber hat das Zusammenwirken mit der freisinnigen Presse sich sehr wohl gefallen lassen, als das Zustandekommen der Landgemeindeordnung von den Konservativen bedroht war. Die freisinnige Presse kann es eben niemals den ehemaligen

Kartellbrüdern recht machen. Wenn sie Maßnahmen der Regierung tadelt, so wird sie zu den Reichsfeinden geworfen; lobt sie einmal beifällig die Regierungsmaßnahmen, so wird dies als Heuchelei oder höfische Gesinnung ausgelegt. In Wahrheit verbirgt sich hinter allem diesem Jammern nicht das Mißvergnügen mit den Freisinnigen, sondern das Mißvergnügen mit der Regierung selbst. Wenn die Regierung nicht einzelne Maßnahmen in Vorschlag brächte, denen die Freisinnigen zustimmen könnten, so würde die Haltung der freisinnigen Blätter den ehemaligen Kartellbrüdern vollkommen gleichgültig sein. Die „Nationalzeitung“ verlangt von der Regierung eine Zurückweisung von angeblichen Schmähungen gegen die abgeschlossene Bismarckperiode; sie selbst aber findet in eben diesem Artikel, daß diese Periode doch an manchen Uebertreibungen gelitten hätte. Es ist auch recht naiv, von der Regierung zu verlangen, gerade in diesem Augenblick dem Fürsten Bismarck nachträglich ein Vertrauensvotum für „die abgeschlossene Periode“ zu erteilen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher der aus den Verhandlungen des Herrenhauses hervorgegangene Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Amtsbefugnisse des aufsichtsführenden Richters an den mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichten, zur Vorberatung überwiesen worden war, hat bereits in ihrer ersten Sitzung den gedachten Gesetzentwurf mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. In der zweiten Sitzung am Dienstag sind auch die gestellten Abänderungs-Anträge, welche im wesentlichen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nämlich die Ausdehnung der Aufsicht des aufsichtsführenden Richters an den mit mehr als 9 Richtern besetzten Amtsgerichten auf die richterlichen Beamten derselben bezweckten, mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden.

Bei der am 19. d. M. im 2. Wahlkreise Saalfeld-Sonneberg stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 15 881 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Schneidermeister Paul Reihhaus (Soz.) in Erfurt 7103 Stimmen, Senator a. D. Dr. Friedrich Witte (Hsl.) in Rostock 5654 Stimmen und Rechtsanwalt Dr. Hans

Fenilleton.

Sonnenried.

2.)

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Ein Herbstabend in Rußland.

Hier, nun so alt und noch immer nicht kug, Hoffst du von Tagen zu Tagen: Was dir der blühende Frühling nicht trug, Werde der Herbst dir noch tragen.

Wist doch der spielende Wind nicht vom Strauch, Immer zu schmeicheln, zu tosen, Rosen entfaltet am Morgen sein Hauch, Abends zerstreut er die Rosen.

Rüder.

III.

Ein scharfer Herbstwind strich über die Steppen der lithauischen Grenze. Er fuhr durch die knorrigen Stämme einer langen Baumreihe und spielte mit dem welken Laub, das den Boden bedeckte. Dann und wann raschelte, rauschte es, als ob Hunderte von Füßen über die rothgelben Blätter dahinschritten, bald wieder beugte ein neuer Windstoß die kahlen Äste, daß es frähen und schöhnen über die Ebene klang.

Grauschwarze Wolken bedeckten den Himmel, und nur selber erhobte ein einzelner Mondstrahl das nächtliche Dunkel.

Dennoch war es nicht ganz finster. Von dem äußersten Ende der düsteren Allee her schimmerte Licht. Im Weiterstreiten wurde es immer heller und zuletzt gewahrte man, daß die Fenster eines stattlichen Schlosses, welches inmitten der weiten Steppe lag, glänzend erleuchtet waren. Von den vier Ecktürmen wehten Fahnen in den russischen Farben, und unten, in dem geräumigen Schlosshofe, herrschte ein Drängen und Lärmen, das sich stets wiederholte, so oft ein neues Dreigespann über das Pflaster rollte.

Graf Feodor v. J. gab dem benachbarten Abel einen Ball. Zwar waren großartige Feste nichts Seltenes im Schlosse, seit des Grafen Tochter erwachsen war und die Stelle der verstorbenen Schlossherrin einnahm; aber für den heutigen Abend waren die Vorbereitungen sorgfältiger und verschwenderischer getroffen worden als je zuvor.

In den großen Sälen des zweiten Stockwerks bewegte sich bereits eine auserlesene Gesellschaft ordengeschmückter Herren und Damen, welche in glänzenden Toiletten auf und nieder wandelten. Sie begrüßten einander lächelnd und läuschten den melodischen Klängen der Musik, die, bald in stärkeren Weisen übergehend, den Beginn des Festes verkündete.

Zwei riesige Kaminfeuer und zahlreiche Wachskerzen strahlten eine Fluth von Licht und Wärme aus. Mochte es immerhin draußen kälte und kalter Nebel die Gegend einhüllen — hier innen war Alles warmes, fröhliches Leben und süße, glühende Lust. Die Freude und der Taumel nahmen zu, bis endlich eine längere Pause eintret und die tanzenden Paare erschöpft innehielten. Die Fächer schwirrten auseinander und die schillernden Roben wogten über das Parquet.

An dem einen Ende des weiten Saales löste sich eben eine Gruppe von Offizieren auf, und die Tochter des Hauses war sichtbar. Ihre königliche Gestalt ruhte in dem weißen Atlaspolster des Cdivans, welcher in eine Laube dichter Blattpflanzen geschoben war. Die Spitze ihres Fächers berührte leicht den Arm eines älteren Herrn, der in goldgestickter Generalsuniform vor ihr stand; — das war das Zeichen, daß er bleiben sollte. Er verneigte sich dankend, während sein Blick wie bezaubert auf der Dame ruhte. Mit einer jähen Bewegung erhob sie

sich jetzt und ließ ihr Auge über die glänzende Versammlung gleiten.

Wie war Gräfin Alexandra so schön, so wunderbar schön an diesem Abend! Ihre schlanken, aber vollen Formen waren in eine Robe von dunkelrothem Sammet gehüllt; kleine Büschel lebender Maiblumen hielten die schweren Falten scheinbar empor. Das nachtschwarze Haar zierte keine Blume, nur einzelne Diamantnadeln funkelten gleich blinkenden Thautropfen in dem reichen Gelock.

Finden Sie nicht, daß dieses Stimmengewirr dem eigenthümlichen Laute fallender Wasser gleicht? Das Klang so schmeichelnd wie lodender Sirenenfang an das Ohr des aufhorchenden Mannes.

Verzeihung, Alexandra Feodorowna, Verzeihung, daß ich in Ihrer Gegenwart einen Moment zerstreut sein konnte. Dennoch ist dies nur Ihre Schuld. Sie sagten kürzlich, daß der heutige Abend für mich bedeutungsvoll sein werde, und bei Ihrem Anblick drängte sich mir eben ein vielleicht zutreffender Vergleich auf.

Sagte ich wirklich so? — Doch bitte, darf man Ihre Gedanken erfahren?

Ich dachte, wie die rothe Bluth eines Herbstfeuers zu dem frischen, süßen Duft des jungen Lenzes passe.

In der That, sehr geistreich bemerkt, wenn der Vergleich meiner Robe gilt, aber völlig bedeutungslos, wenn Sie einen tieferen Sinn mit Ihrer Rede verbanden.

Die Worte klangen kalt, fast ironisch, aber die leise Berührung der schönen Hand, welche sich unter den Arm des Barons schob, hatte etwas so Zutrauliches, Liebenswürdigen, daß der herbe Zug um seinen Mund augenblicklich verschwand.

„Führen Sie mich durch den Saal,“ sagte sie nun mit derselben berückenden, fast flüsternden Stimme, während der zarte Flaum ihres Fächers die Lippen wie tosend berührte, „und dann beichten Sie mir, welche böse Fee meinen, seit Monaten so aufmerksam, unterhaltenden Freund in diesen düsteren, langweiligen Gast verwandelt hat. Nennen Sie mir die Zauberformel — vielleicht, daß ich den Bann zu lösen vermag.“

„Sie wissen nur zu wohl, daß Sie es können,“ erwiderte der Baron, auf den scherzenden Ton seiner Dame eingehend, dann aber fuhr er mit unwiderstehlicher Wärme fort:

„Gräfin Alexandra, Sie wählten vorhin ein so wahres Wort! Ja, seit Wochen und Monaten habe ich mich bemüht, meine Gefühle für Sie zu bekämpfen; — ich vermochte es nicht. Dann verfuhr ich durch die treueste Ergebenheit Ihre Liebe zu gewinnen und — o Gott, ich kann mich nicht so furchtbar getäuscht haben — es schien mir gelungen. Als ich Ihnen dann vor wenigen Tagen von meiner festen Absicht sprach, nicht eher in mein Schloß zurückkehren zu wollen, als bis ich eine Braut, ein Herrin für mein bis dahin so ödes Heim gewonnen, da lächelten Sie verheißungsvoll und sagten: Warten Sie bis zum kommenden Balle — er wird das Ersehnte bringen.“

Die junge Gräfin lachte leicht auf, hell und melodisch wie immer, aber ihren Begleiter entzückte das Lachen nicht mehr.

„Nein, wie Ihr Deutschen doch so pebantisch seid und so hartnäckig an Absichten und Plänen festhaltet, mögen Sie auch noch so unausführbar sein! O, diese tragische Miene — mein Gott, wenn Sie sich nur sehen könnten, Baron Freiborf!“

Blum (natl.) in Leipzig 3119 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen den beiden ersten erforderlich.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt, bei Gelegenheit seiner diesjährigen Reise nach England auch die bedeutenden englischen Provinzialstädte zu besuchen. Wie die „Birmingham Gazette“ erfährt, liegt dieser Rundreise des Kaisers vornehmlich die Absicht zu Grunde, aus eigenem Augenschein die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den großen englischen Fabrikstädten zu studieren.

— Die Anciennetatsliste der Kandidaten des höheren Schulamts soll sich nach Verfügung des Ministers regeln nach dem Datum der Beendigung des Probejahres, beziehungsweise des Bestehens der Ergänzungsprüfung, wenn der Kandidat erst später ein bedingungsloses Zeugnis erworben hat. Die Verfügung bezieht sich nur auf noch nicht fest angestellte Lehrer an höheren Schulen. Seit dem 1. Oktober v. J. wird kein Kandidat mit einem bedingten Zeugnis mehr zur Ableistung des Seminar- und Probejahres zugelassen. Es empfiehlt sich aber auch für solche, die es schon vollendet haben, die dreijährige Frist, welche die Prüfungsordnung ihnen gewährt, nicht auszunutzen, weil sie dann ihre Anciennetät immer weiter verschlechtern, vielmehr möglichst rasch die Ergänzungsprüfung zu bestehen.

— Die orthodoxen Kreise, welche durch die in den kirchenregimentlichen Stellen eingetretenen Personalveränderungen sich in der so lange geübten Alleinherrschaft in der Kirche bedroht fühlen, scheinen, wie das „D. P. B.“ hervorhebt, solcher Gefahr dadurch begegnen zu wollen, daß sie diejenige Stelle, von welcher die Entscheidungen kommen müssen, einzuschüchtern versuchen. Anders ist es kaum zu erklären, wenn in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, welche nach Ausgleichung der Gegensätze verlangt — und wo selbst die bislang herrschenden Kreise um des angeblich von ihnen erstrebten sozialen Friedens willen sich den Anschein geben, als betrieben sie eine Versöhnung der Richtungen — wenn in solcher Zeit terroristische Versuche unternommen werden, die liberale Theologie, selbst wo sie in maßvollster Weise durch bewährte und angesehene Geistliche vertreten wird, zu unterdrücken. Nur als ein solcher verzweifelter Versuch ist das Verfahren zu begreifen, welches das schlesische Konsistorium gegen den Pastor prim. Ziegler in Biegnitz eingeleitet hat. Es handelt sich zwar nicht (wie die orthodox-konservativen Organe mit vielem Lärm mitgeteilt haben) um ein förmliches Disziplinarverfahren, — es liegt nichts weiter vor, als daß die kirchliche Behörde dem Biegnitzer Pfarrer in Bezug auf einen Cyklus von Vorträgen, welche derselbe über den „geschichtlichen Christus“ zum Besten eines Kirchenbaues gegen Entree gehalten hat, eine Reihe von wissenschaftlich-theologischen Fragen vorgelegt hat, durch deren Beantwortung das Konsistorium ein bei ihm entstandenes Befremden beseitigt zu sehen wünscht. Indessen auch dieses Vorgehen ist sonderbar genug, und ein Schlag ins Gesicht gegen das evangelische Gemeindebewußtsein. Man sollte doch glauben,

„Ich warte, Gräfin Alexandra. Bitte, spielen Sie nicht mit den Gefühlen eines Ihnen so tren ergebenen Herzens.“

„Nun wohl! und da wir unsere Unterredung doch einmal mit poetischen Vergleichen begonnen haben, soll dieselbe auch damit enden. Sehen Sie meine Maiblumen? — Sie ruhen auf weichem, warmen Sammet und sind mit einer Diamantspange befestigt; dennoch lassen sie das bunte Köpfchen hängen. So matt und well würde auch ich mich fühlen, wäre ich auch noch so warm gebettet, noch so geschützt vor irdischen Sorgen, wenn das Herz, bei dem ich meine Heimath gesucht, nicht mehr die volle Jugendlust und Jugendfrische besäße.“

„Wohl, das war seine Antwort! Und der Bild, welcher sein von einzelnen Silberfäden durchzogenes Haar streifte, redete eine noch deutlichere Sprache. — Das Blut rauschte in das edle Gesicht des Barons, um es einen Augenblick spärlich erschlaffen zu lassen, aber seine Stimme klang klar und fest:

„Ich danke Ihnen, gnädige Gräfin, für diese offene Antwort; ebenso für die vielen beseligenden Stunden, in denen Sie mich ein Glück räumen ließen, welches Sie nie zu gewahren gedachten.“

„Nah, — lassen Sie sich die frühliche Stimmung des Abends nicht trüben! Sie haben eine Idee aufgeben müssen, das ist Alles. — Und nun bitte, führen Sie mich zurück; ich sehe, dort kommt mein Vater mit dem jungen Fürsten v. A., der diesen Abend aus Petersburg eingetroffen ist, um unserem Feste beizuwohnen. Auf Wiedersehen, lieber Freund!“

IV.

Baron Freidorf ging langsam durch die angrenzenden Räume bis zu einer kleinen Blumenhalle, welche in diesem Augenblicke leer

war. Das es Sache des Konsistoriums wäre, seiner theologischen Zweifel selbst Herr zu werden, und wenn es wirklich dazu der Mitwirkung des Pastors Ziegler bedarf, so enthalten die zahlreichen Schriften desselben ein vollkommen ausreichendes Material, um die Behörde in befriedigendster Weise von ihren theologischen Skrupeln zu befreien. Man könnte erwarten, das Konsistorium nehme soviel Rücksicht auf die Zeit eines mit Arbeit überlasteten Geistlichen, daß es dieselbe nicht unnützer Weise in Anspruch nehmen würde, wo es sich selbst helfen kann. So harmlos ist indeß die Sache nicht. Es liegt Methode darin. Man möchte durch Hineinwerfen von dogmatischem Streit in die Gemeinden, mit der Provocierung eines Aergernisses darauf aufmerksam machen, welche Macht die Orthodoxie in der Kirche hat und welche Schwierigkeiten dieselbe einem Kirchenregiment zu bereiten die Macht und den Willen hat, welches die orthodoxe Hegemonie anzutasten versuchen möchte. Offenlich wird die Warnung verstanden und umsomehr die Nothwendigkeit erkannt, die eine ruhige Entwicklung der preussischen evangelischen Landeskirche störenden Tendenzen, welche im Kirchenregiment noch immer den beherrschenden Platz einnehmen, niederzuhalten oder noch besser ganz zu beseitigen.

— Den Kriegervereinen wird in der „Nordb. Allg. Ztg.“ der Rath gegeben, sich offen dazu zu bekennen, ein Verein zu sein, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt. Zugleich aber wird hervorgehoben, daß die Nichtbeschäftigung mit politischen Fragen in der Ansicht würzige, auch ohne Worte und Weisung den Weg finden zu können, den gereifte Männer im öffentlichen Leben zu gehen haben. — Auf welche öffentlichen nichtpolitischen Angelegenheiten, fragt die „Freis. Ztg.“, sollen denn die Kriegervereine eine Einwirkung ausüben? Sieht hier eine offiziöse Prekleistung vor oder nur eine eigene Arbeit der Redaktion. In letzterem Falle lohnt es sich nicht, davon weiter Notiz zu nehmen.

— Zu der angeblichen Ermordung eines Suahelimädchens in Sansibar durch einen Deutschen Namens Kaddah meldet der „Reichs-Anz.“: Nach den angestellten Ermittlungen ist eine derartige Beschuldigung allerdings von dem Sultan und der aufgeregten Bevölkerung Sansibar's gegen den Genannten erhoben worden, indeß hat das Ergebnis der über den Thatbestand veranlaßten amtlichen Erhebungen keinen Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Kaddah geboten.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt in einem Artikel betreffend die Wiener zollpolitischen Verhandlungen, die für die Landwirtschaft und Industrie gleich wichtige Stabilität der Zollverhältnisse lasse sich durch Tarifverträge erreichen, ohne daß der Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit preisgegeben werden müsse. Wenn eine größere Anzahl von europäischen Staaten sich durch Verträge ein weiteres Abgabengebiet eröffne, so werde Frankreich mit seinem theilweise prohibitiven Minimal-Zolltarif sich bequemen

war. Dort trat er in eine tiefe Fensterbank und starrte in den Schloßhof hinab, während sich seine Rechte krampfhaft ballte. Er war um eine Hoffnung ärmer und um eine bittere Lehre reicher geworden. Aber das war es nicht, was sein Blut in diese gährende Wuthung versetzte, sondern das Gefühl verletzten Stolz! Er mußte sich sagen, daß er der Spielball einer herlosen Kofette gewesen sei. Noch in dieser Nacht wollte er das Schloß verlassen, um nie wieder den verführerischen Augen jenes dämonisch schönen Welbes begegnen zu müssen. Er wußte, daß das Nebenzimmer einen Ausgang auf den Hauptkorridor hatte; so konnte der Gang durch den Ballsaal vermieden werden. Im Vorübergehen glitt sein Auge fast spöttlich über das verschwenderisch besetzte Buffet hin, bis es überrascht auf einem jungen Mädchen haften blieb, welches hinter demselben stand.

„Guten Abend, Fräulein Eltmann! Ich freue mich, Sie zu sehen, bin jedoch überrascht —“ er brach ab, da er das schüchterne Gesicht sich mit heißer Röthe bedecken sah.

„Ich verstehe, was Sie sagen wollen, Herr Baron. Glauben Sie mir, es ist mir unendlich schwer geworden, dem Befehle der Gräfin zu gehorchen.“

„Ah so, Alexandra Feodorowna mied Ihnen diesen peinlichen Platz an! Gut, Sie sind ihrem Auftrage nachgekommen, aber nun denke ich, könnten Sie ein Viertelstündchen mit Ihrem Landsmanne plaudern.“

„Wenn ich dürfte, wie gerne!“

Der Baron eilte nach dem Saale zurück, lehrte jedoch nach wenigen Minuten von einem Diener gefolgt wieder.

„So, und nun kommen Sie! Zwan nimmt auf Befehl des Grafen Feodor Ihre Stelle ein.“

Das junge Mädchen erröthete leicht, als sie am Arme des Barons einem kleinen Ecksofa zuschritt. Sie war so wenig gewohnt, daß ihr Jemand Beachtung schenkte.

(Fortsetzung folgt.)

müssen, die jetzige Handelspolitik zu verlassen. In gleicher Weise würden die prohibitiven Tendenzen Rußlands und Nordamerikas ihren Boden verlieren. Ob dieser Artikel aus einer offiziellen Feder stammt, wird abzuwarten bleiben.

— Ueber das Auswanderungswesen vom Jahre 1890 liegt der Bericht des Reichskommissars jetzt dem Reichstage vor. Die Auswanderung über die deutschen Häfen hat während des Jahres 1890 gegen das Jahr 1889 recht bedeutend zugenommen. Hierzu hat in nicht unerheblichem Maße die außergewöhnlich starke Auswanderung aus Rußland über Bremen nach Brasilien beigetragen, welche zur Folge hatte, daß die Zahl der von diesem Hafenorte aus nach Brasilien beförderten Personen auf 30 835 gegen 1934 im Jahre 1889 stieg. In Hamburg und Bremen ist die Zahl der in der Passagierfahrt beschäftigten Dampfer während des verfloßenen Jahres wieder erheblich vermehrt worden. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft betreibt mit ihren Schiffen auch die Auswandererbeförderung von Stettin aus und hatte auf dieser Linie während des Sommers 3, während der Wintermonate 2 Schiffe in regelmäßiger Fahrt. Sie hat neuerdings die Einrichtung getroffen, daß den Zwischenbed-Passagieren Ek- und Trint-gehirr, bestehend in Teller, Löffel und Trint-gehirr, sowie auch Nachtgeschirr, unentgeltlich geliefert wird. Ueber die deutschen Häfen Bremen, Hamburg, Stettin und Geestemünde wurden im Laufe des verfloßenen Jahres 243 283 Personen gegen 181 003 Personen im Jahre 1889 befördert. Aus Deutschland kamen 74 820 Personen, u. A. aus der Provinz Posen 10 122, aus Westpreußen 9618, aus Pommern 7965.

Ausland.

* **Christiania**, 24. Februar. Eine norwegische Ministerkrise ist zum Ausbruch gekommen. Das konservative Ministerium Stang hat in Folge Annahme einer von den Liberalen beantragten Tagesordnung zu dem Regierungsvorschläge, betreffend die Ordnung der diplomatischen Angelegenheiten, demissionirt. Die der Regierung gegenüber Mehrheit betrug 59 gegen 55 Stimmen.

* **Petersburg**, 24. Februar. Zur Russifizierung Finnlands wird aus Helsingfors gemeldet: Die Beschränkungen, die bisher in Finnland bei Erwerb von Grundbesitz durch russische Unterthanen bestanden haben, sind nunmehr mittels kaiserlichen Erlasses aufgehoben.

* **Petersburg**, 24. Februar. Eine morgen zu veröffentlichende Gesetz-Sammlung wird einen Ulas des Kaisers, betr. die 5 1/2 prozentige Rente und die Emission einer zweiten 4 prozentigen inneren Anleihe im Betrage von 70 Millionen Kreditruble bringen. Der Rücklauf der Rente erfolgt am 1. Juni 1891, an welchem Tage auch der Zinslauf der Obligationen der neuen Anleihe beginnt. Die Inhaber der Rente können solche gegen die neue Anleihe austauschen und erhalten alsdann eine Prämie von 7 pCt; die bezügliche Anmeldung ist bei der russischen Reichsbank und ihren Filialen bis zum 28. d. M. zu machen. Die Stücke der neuen Anleihe werden eventuell auch zu 93 Prozent verkauft und als Depot in den Kronkassen zum Preise von 85 Kreditruble resp. 45 Goldruble für 100 Rubel nominal angenommen.

* **Odesa**, 24. Februar. Eine bei der türkischen Regierung eingereichte Klage des ehemaligen Stadthauptes Nowosselski über die zur Zeit des letzten Krieges erfolgte willkürliche Wegnahme eines ihm gehörigen Schiffes ist von der Pforte als berechtigt anerkannt und dem Kläger ist eine Entschädigung von einer halben Million Rubel zugeteilt worden. Die russische Botschaft in Konstantinopel ist vom Kriegsministerium erlucht worden, auf diese Summe sofort Beschlagnahme zu legen, da Nowosselski der russischen Regierung große Summen schulde.

* **Belgrad**, 24. Februar. Eine Kabinettskrise hat stattgefunden, das neue Kabinet ist bereits ernannt. Das offiziöse Wiener „Freundenblatt“ bemerkt, der Personenwechsel verdiene größere Aufmerksamkeit nur insoweit, als derselbe in die innere Entwicklung Serbiens eingreife. Der Serbien regiere, das sei wenig wichtig für Oesterreich-Ungarn, welches nur den Wunsch hege, daß Serbien gut regiert werde und welches an dem Wohlergehen des serbischen Volkes ein lebhaftes Interesse nehme. Jedemfalls sei zu hoffen, daß die Kabinettskrise keine Erschütterung in der Fortführung der ruhigen Arbeit des serbischen Volkes bilde. Das Land bedürfe nach den Aufregungen und Veränderungen, welche es durchgemacht habe, bringen der Erholung und Ruhe.

* **Konstantinopel**, 24. Februar. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Viktoria von Preußen und deren Gemahl der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind heute Morgen hier eingetroffen.

* **Paris**, 24. Februar. Die „France Nouvelle“ publizirt einen Brief des Papstes an den Kardinal Lavignerie, in welchem er anerkennt, daß dessen Eifer und die dem heiligen Stuhle

erwiesenen guten Dienste den Verhältnissen der Gegenwart und den Erwartungen des Papstes entsprechen.

* **Brüssel**, 24. Februar. Die Delegirten der belgischen Arbeiter, welche sich zu dem am 31. März stattfindenden internationalen Kongreß nach Paris begeben, erhielten den Auftrag, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nachzusuchen, falls in Belgien ein allgemeiner Streik ausbräche. Die Arbeiter sollen keine Unterstützung fordern, aber verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst einen Streik zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

* **London**, 24. Februar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Buenos Aires von gestern: Die gestrige Municipalratswahl ist ruhig verlaufen. Die Kandidaten der Union Civica gewannen 4 Sitze.

* **London**, 24. Februar. Nach einer Reutermeldung aus Asafite via Suatim traf die Kavallerie bei einer Rekognoskierung gegen Temerin Derwische, welche meldeten, daß Daman Digma gegen Korscala gestrichelt sei; die benachbarten Schiffe unterwarfen sich; die Verbindung mit Suatim, Alim und Erkowit wurde hergestellt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Es wurden mehr Egyptianer verwundet, als ursprünglich geglaubt wurde.

* **London**, 24. Februar. Der Minister-rath hat die Einsetzung einer königlichen Kommission zur Untersuchung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beschlossen.

* **Rio de Janeiro**, 24. Februar. In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde die endgiltige Fassung der Konstitution angenommen, welche heute veröffentlicht werden soll. Ebenso wird die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Republik heute bekannt gemacht. Dieselben werden unmittelbar darauf ihr Amt antreten.

* **St. Franzisko**, 24. Februar. Das amerikanische Schiff „Elisabeth“ ist an den Klippen des hiesigen Hafens gescheitert. Der Kapitän und 17 Mann sind ertrunken. Das ausgesandte Rettungsboot kippte um und die Mannschaft ist ebenfalls ertrunken.

Provinzielles.

* **Schönsee**, 24. Februar. Die hiesige Volkshank hat die Dividende für 1890 auf 3 pCt festgelegt.

* **Rosenberg**, 22. Februar. Unser Turnverein, welcher im vorigen Jahre gegründet wurde, ist schnell zu einem bedeutungsvollen Vereine emporgewachsen, nachdem man sich in der Bürgerchaft Ueberzeugung verschafft hatte, daß das Streben der Turner unter der trefflichen Leitung der Turnwart A. Weigel, Rieliß u. c. ein durchaus ernstes ist. Gestern fand das erste Turnfest statt. Die Produktionen beim Räkturnen am Red ernteten großen Beifall; der Schwank „Turnerlied“ gefiel allgemein, die lebenden Bilder waren vorzüglich gestellt. Als Gäste war eine Anzahl Niesenburger Turner erschienen. Herr Rechtsanwalt Wogan gab, anknüpfend an G. M. Arndt's Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, ein anschauliches historisches Bild von der Entwicklung des Turnwesens im Laufe dieses Jahrhunderts. Sein Toast galt dem Turnverein. Herr Bürgermeister Tiz brachte den Damen ein „Gut Heil“, die Herren Preß und Haberland-Niesenburg toasteten auf die Verbrüderung der Turnvereine. Ein glänzender Ball schloß das Fest. Unser Turnverein wird sich dem Verbands des Unterweischlagauer anschließen. (N. B. M.)

* **Marienwerder**, 24. Februar. Der Vorstand des liberalen Wahlvereins ist, wie die „N. B. M.“ hören, vom konservativen Wahlverein dahin verständigt worden, daß dieser zwar über die Aufstellung einer Kandidatur sich noch nicht schlüssig gemacht habe, daß aber auf eine Annahme der Kandidatur Hobrecht nicht gerechnet werden dürfe. Man darf auf die weiteren Vorgänge im Wahlkreise gespannt sein.

* **Danzig**, 24. Februar. Auch die hiesige Gewerkschaft wird dem Beispiele der Gewerkschaften in Spandau und Erfurt folgen und einen erheblichen Theil ihres z. B. starken Vertreterpersonals entlassen. Im Laufe des heutigen Vormittags sind bereits ca. 40 Kandidaturen mit 24tägiger Frist erfolgt. Im Laufe des Nachmittags werden noch weitere erwartet. (D. B.)

* **O St. Gt. Gt.**, 24. Februar. Der Bau eines Schlachthauses soll nunmehr im Frühjahr d. J. begonnen werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Zimmermeister Albrecht von hier der Bau des Schlachthauses für das Gebot von 31 000 M. übertragen. — Einem Gesuche der Annoncen-Uhr-Actien-Gesellschaft in Hamburg um unentgeltliche Vergabe eines Plakates zur Aufstellung einer Annoncen-Uhr, beschloß die Versammlung nachzukommen. — Das Gehalt des Polizeiwachmeisters Rollmann wurde auf dessen Gesuch von 900 auf 1200 M. erhöht. — In der General-Versammlung der Liebertafel wurden in den Vor-

stand gewählt die Herren Kofleit I (Vor.), Schlawinski (Dirigent), Sorbei (Schriftführer) und Henne (Kassirer.)

Hoch-Stübchen. 23. Februar. Der „Altp. Btg.“ schreibt man von hier: Große Besorgnis erregen die vielen Erkrankungen in unserem Orte und in der Umgegend. Es scheint, als ob es die Nachwehen der Influenza wären. Zahlreiche Opfer hat diese Krankheit schon gefordert. Die Kranken erliegen meist schon in 4 bis 6 Tagen.

Königsberg. 24. Februar. Die Mattigkeit des geschäftlichen Lebens zeigt sich jetzt hier in den zahlreichen Konkursen. Das durch den Gabel'schen Prozeß in weitesten Kreisen bekannt gewordene Geschäft A. Heinrichs, ehemals Gebrüder Stettiner, unsere größte Firma in der Schnittwaarenbranche, hat ebenfalls den Konkurs angemeldet, nachdem früher, vor dem Gabel'schen Prozeß, ein Vergleich zu Stande gekommen war. (D. Z.)

Snrowaslaw. 24. Februar. Der für die Stadt Pafosch auf den 19. März angelegte Jahrmarkt ist auf den 17. März d. J. verlegt worden. (Ruj. Bote.)

Wohnungsmangel.

In dieser Angelegenheit schreibt heute die „Danz. Btg.“: Das Komitee, welches voriges Jahr zumammengetreten war, um Schritte gegen die in Danzig herrschende Wohnungsnot zu ergreifen, ist aus mancherlei Gründen nicht in Thätigkeit getreten; dagegen hat die Abegg'sche Stiftung einen neuen Versuch nach dieser Richtung gemacht. Sie hat von der Stadt ein Stück des Ostvater Freilandes in Neufahrwasser erworben und dort probeweise zwei Häuser errichtet, welche nach einem Bremer Muster erbaut sind. In Bremen hat diese Gattung Häuser unter der arbeitenden Bevölkerung derartig Beifall gefunden, daß davon in ganz kurzer Zeit ungefähr 250 erbaut worden sind, die sofort von unbemittelten Leuten bezogen wurden. Das von der Abegg'schen Stiftung gekaufte Terrain gestattet, soweit Rayonverhältnisse nicht entgegenstehen, den Bau von ungefähr 18 Häusern, und die Stiftung beabsichtigt mit weiterem Bau vorzugehen, sobald geeignete Bewerber sich melden. Unter denselben sollen besonders solche berücksichtigt werden, die eine große Kinderfamilie haben und deshalb von Verrenten nicht gerne genommen werden. Jedes Haus enthält unten zwei, oben ein kleines Zimmer, außerdem Küche, Hof, Vorgarten und Stall für ein Schwein oder eine Pige. Der Preis des solbde und sauber gebauten, mit Pfannenboden versehenen Hauses beträgt dreitausend Mark. Diese Summe hat der Miether mit sechs Prozent zu verzinsen, also 180 M. für das Jahr. In den sechs Prozent ist aber ein Prozent = 30 M. für jährliche Abzahlung auf das Haus enthalten, dessen Eigentümer der Miether, wenn er die vereinbarten Bedingungen prompt erfüllt, allmählich wird. Bei Abschluß des Miethvertrages hat der Miether eine Anzahlung von 150 M. zu leisten, und diese, sowie die jährlichen Anzahlungen verzinst ihm die Abegg'sche Stiftung mit 4 Prozent für das Jahr. Nach ungefähr 10 Jahren hat der Miether bei regelmäßiger Zahlung ein Fünftel des Kaufpreises = 600 M. zu gut und dann wird das Haus auf seinen Namen übertragen und die Abegg'sche Stiftung gewährt ihm für die restierende Kaufschuld eine Hypothek, welche mit 4 Prozent zu verzinsen und 3 Prozent jährlich zu amortisieren ist. Sonach hat der Miether monatlich 15 M. zu entrichten. Es ist das für einen schwachen gelohnten Arbeiter kein geringer Betrag, doch giebt es in der Stadt Leute, die für ein Zimmer und Küche eben so viel zahlen müssen. Zu vergessen ist nicht, daß — wie erwähnt — in den 15 M. eine Anzahlung von 2 1/2 M. auf den Kaufpreis enthalten ist, und zu berücksichtigen sind ferner die großen Vorzüge, welche die Wohnung eines eigenen Hauses bietet. Diese Vorzüge bestehen, um nur einige derselben anzuführen, in Folgendem: Die Wohnung kann bei pünktlicher Mietzahlung und gewissenhaftem Einhalten der Bedingungen nicht gekündigt werden, die Mieth kann niemals gekündigt werden, Miether und seine Familie können nicht durch frieblose Mitbewohner belästigt werden. Wer unter den vorerwähnten Widerwärtigkeiten gelitten hat — und das dürfte die Mehrzahl der kleinen Leute sein, die kein Haus besitzen — wird die Vorteile eines eigenen Heims zu würdigen wissen. Da das Baugrund in der Abegg'schen Stiftung in der Nähe der Eisenbahnstation und des Anlageplatzes der Dampfboote liegt, können auch Leute dort wohnen, die außerhalb Neufahrwassers ihre Arbeitsstätte haben.

Die Abegg'sche Stiftung will übrigens, sofern ihr Unternehmen in der arbeitenden Bevölkerung Anklang findet, sich nicht auf den Bau von achtzehn Häusern beschränken. Ihre Mittel sowie die Hoffnung auf Unterstützung seitens gemeinnützig denkender Kapitalisten gestatten ihr, das Unternehmen bei steigendem Bedarf auszudehnen. In solchem Falle setzt sie voraus, daß die Kommune ihr mehr Land verlaufen wird; vor allem aber rechnet sie da-

rauf, daß die Rayonschranken, welche sie an der Bebauung des größeren Theiles des bereits gekauften Landstückes hindern, bald fallen werden. Der Kaiser, welcher ein richtiges Verständnis für berechtigende Wünsche der Unbemittelten hat, hat bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert, welchen Werth er auf Herstellung guter gesunder Wohnungen für kleine Leute lege. Es möge dem Kaiser gefallen, einmal genaue Untersuchungen anstellen zu lassen, ob alles dasjenige Land, welches in Folge der Rayonverhältnisse in der Nähe der Festungen wenig oder garnicht bebaut werden darf, im Interesse der Fortifikation weiter einer solchen Einschränkung unterliegen müsse. In Danzig hätte sich längst die Baulust viel mehr gezeigt, wenn nicht die Mehrzahl der zu solchem Zwecke geeigneten Grundstücke in Folge der strengen Vorschriften der Fortifikation unbebaufähig wären. In der Nähe der engeren Stadt, deren Festungswerke in gutem Zustande erhalten werden, mag man das gelten lassen; der Baie kann aber nicht begreifen, welchen Nutzen die theilweise verfallenen oder verfallenden in Neufahrwasser nach dem Binnenlande zu und auf der Westerpforte längs des Hafenkanals gelegenen Orte haben und weshalb deren Umgebung nach wie vor wüst liegen muß. Vielen fleißigen Arbeitern, welche sich jetzt in überfüllten Quartieren, die mit den bekannten Schädigungen der Behaglichkeit, Gesundheit und Sittlichkeit behaftet sind, einschränken müssen, könnte dort eine Häuslichkeit bereitet werden, die sie zu zufriedenen Menschen macht.

Lokales.

Thorn, den 25. Februar.

Handelskammer für Kreis Thorn. Sitzung am 24. Februar. Herr Rosenfeld berichtete über die Tagesordnung der am 3. März in Bromberg stattfindenden außerordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats. Einziger Gegenstand ist die Vorlage des Ministers über eine Neugestaltung der Personentarif, insbesondere über die Vereinigung der dritten und vierten Wagenklasse. Die Handelskammer spricht sich gegen die Vereinigung der beiden Wagenklassen aus und wird Herr Rosenfeld in diesem Sinne in der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats vorstellig werden. Im Anschluß hieran berichtet Herr Stadtrat Rittler über „Zonentarif“. Herr S. hob die Vorteile dieses Tarifs nach der wirtschaftlichen und finanziellen Richtung hin eingehend hervor. Von dem Werke Engel's „Zonentarif“ sollen 12 Exemplare angeschafft werden. — Am 17. d. Mts. hat in Alexandrow eine Konferenz zwischen russischen Eisenbahnbeamten und hiesigen Gewerbetreibenden stattgefunden, welcher Herr Rawitzki beigewohnt hat. Beschlossen wurde dort, mehrere Anträge der russischen Bahnverwaltung zur Berücksichtigung zu empfehlen, u. A. der um Angabe des Gewichts und der Anzahl der Güter in den Frachtbrieffen auch in Zahlen und Abgabe amtlicher Vermerke in den Frachtbrieffen über die in Warschau erfolgte Verwiegung der nach Deutschland bestimmten Wagenladungen. — Die Handelskammer in Oppeln theilt eine Beschwerde von Mühlenbesitzern mit darüber, daß bei Getreidebeförderung aus Rußland während der Beförderung eingetretene Mängel mitverschuldet werden müssen. Die Handelskammer wird über diese Frage noch Erhebungen anstellen. — Die Zeche „Bismarckhütte“ überreicht eine Petition, in welcher um Aufhebung der Bestimmung des Berner Vertrags gebeten wird, nach welcher aus dem Auslande eingehende Güter durch die Eisenbahnverwaltung zu verpacken sind. Der Petition wird beigegeben. Die Herren Rawitzki und Rosenfeld werden einen bezüglichen Antrag entwerfen. — Wegen Verladung des Hols und Freiguts auf dem hiesigen Bahnhofe wird die Handelskammer beim hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt und beim Königl. Hauptpostamt vorstellig werden. — Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt läßt neuerdings für jeden vom Handelskammer-Schuppen auf dem Hauptbahnhofe überführten Wagen eine Gebühr von 50 Pf. erheben. Das widerspricht den bezüglichen Vertragsbestimmungen und wird die Handelskammer gegen die Erhebung der Gebühr vorstellig werden. — Ueber eine Denkschrift des Zentralvorstandes Kaufmännischer Vereine und Verbände Deutschlands, betreffend Beseitigung von Mißständen auf wirtschaftlichem Gebiete (Disziplin, Konsum, Vereine, Hausirhandel) berichtet Herr Stadtrat Schirmer. — Nachdem noch die Antwort auf eine Anfrage des Gerichts betreffend Eintragung in das Firmenregister festgestellt worden, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Kaiserl. russ. Vizekonsul. Herr v. Artzjimonowitsch ist, wie wir erfahren, nach San Franzisko verlegt. Das Scheiden dieses Herrn aus seiner hiesigen Thätigkeit wird allgemein bedauert, in lebenswüthiger Weise ist er allen Wünschen, soweit er es mit seinen dienstlichen Vorschriften vereinigen konnte, entgegengekommen, nach Möglichkeit hat er den Verkehr unseres Ortes mit Rußland zu erleichtern gesucht. Herr v. A. darf versichert sein, daß ihm die Thorer Ge-

werbetreibenden ein ehrendes Andenken bewahren werden und ihm für seine weitere Karriere die besten Erfolge wünschen. — Wie es heißt, soll die Stelle nicht wieder besetzt werden, was zu bedauern wäre, da gerade die Amtsthätigkeit des Herrn v. A. gezeigt hat, welche Vortheile aus dem russ. Vizekonsulat in Thorn dem Grenzverkehr erwachsen.

Ermäßigung des Drucksachenports im deutsch-österreichischen Wechselverkehr. Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermäßigte Portosatz von 5 Pf. für Drucksachensendungen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm einschließlich auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn Anwendung.

Frauenabtheilungen in der 4. Wagenklasse auf den preussischen Staats-eisenbahnen. Vom 1. März d. J. ab wird bei allen Personenzügen, welche regelmäßig mindestens zwei Wagen 4. Klasse führen, stets eine Wagen-Abtheilung eingerichtet und als solche bezeichnet werden.

Reichsbank. Für 1890 wird die Dividende voraussichtlich auf 8,81 pCt. festgesetzt werden. Eine so hohe Dividende ist bisher nie erreicht worden.

Die Petition der Gerichts-assistenten wegen Gehaltsverbesserung beantragt die Justizkommission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Regierungskommissar führte in der Kommission aus, daß die Aufbesserung nur im Zusammenhang mit einer allgemeinen Aufbesserung aller Klassen der Subalternbeamten erfolgen könne, wobei das System der Dienstaltersstufen auch auf Gerichtsschreibergehilfen und Assistenten Anwendung finden soll.

Strassammer. In gestriger Sache wurde verhandelt gegen die Einwohnerfrau Anna Vahr geb. Preuß aus Schönweil wegen dreier schwerer Diebstähle. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, auch wurde Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt; der Arbeiter Joseph Czerniatowski aus Abl. Neuhof und der Arbeiter Anton Czerniatowski aus Lodz wurden wegen Körperverletzung, Ersterer zu 2 Monaten, Letzterer zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Anton Cz. wurde sofort verhaftet; der Knecht Franz Jaruszewski aus Chelmonie wurde der vorläufigen Körperverletzung schuldig befunden und erhielt 6 Monate Gefängniß; der Arbeiter Johann Witkowski ohne festen Wohnsitz wurde wegen Unterschlagung zu einer Zusatzstrafe von 10 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres und die Arbeiterfrau Anna Klaczynski geb. Gureki wegen Hehlerei und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; die Scharwerker Jachaus und Josef Golinski aus Wroclaw, sowie der Instmann Franz Kielkiewicz und der Arbeiter Joseph Kielkiewicz aus Pippin wurden von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen.

Polizeiliches. Verhaftet sind 4 Personen.

Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand 1,52 Mtr. — Die Eisbrechdampfer sind bei Kurzbrück angelangt. Dort wird nun der weitere Aufbruch der Eisdücke eingestellt. Die Eisprengungen bei Schulz und Fordon haben aufgehört, die damit beauftragt gewesenen Pionier-Kommandos sind heute hierher zurückgekehrt.

Kleine Chronik.

Glogau. 24. Februar. Der bekannte Verlagshändler Carl Flemming hier selbst ist gestorben. **Köln.** 24. Februar. Der Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie, im Betrage von 75 000 M., ist auf Nr. 94 255 nach Nürnberg gefallen.

In der Braun'schen Mord-Angelegenheit ist die Voruntersuchung gegen die der That verdächtige Thöfer Heinegesen geschlossen worden. Wie die Morgenblätter berichten, findet voraussichtlich im April oder Mai die Schwurgerichtsverhandlung statt, welche, wie der Dickschiff-Prozeß, interessante Einblicke in das Verbrechensleben Berlins und besonders in das Zuhälterwesen gewähren wird.

Widau. Ein umfangreicher Prozeß gegen religiöse Sekten gelangte kürzlich vor dem hiesigen Gericht zur Aburtheilung. Seit geraumer Zeit treibt in der hiesigen Umgegend der „Brüder- und Schwesternbund“, eine religiöse Sekte von ganz besonders großem Fanatismus, ihr Wesen. Die Ausschreitungen einzelner Mitglieder dieser Sekte führten zu deren Verhaftung. Hieran zog die Sekte in corpore vor das Widauer Gefängniß, drang in dessen Hof und machte Anstalt, die Eingesperrten mit Gewalt zu befreien. Eine Anklage gegen die Sektenführer war die Folge. Vor Gericht studirten sie in den mitgeführten Bibeln und Gebetbüchern; sie bekamen Zuckungen, Gesichtszuckungen stießen sich ein und allerlei thierische Laute wurden ausgestoßen, die, wie sie glauben, Aufzeichnungen des heiligen Geistes sind. Sämmtliche 17 Angeklagte erklärte der vom Gericht zu Rath gezogene Beizsart als vom religiösen Wahnsinn beherzigt und für Menschen, die sich im Zustande krankhafter Geistesstörung befanden. Hieran erfolgte die Freisprechung der Angeklagten, die prophezeiten, demnach würde die Stadt Widau wie Sodom durch Feuer vernichtet werden. Auf der Straße, wo sich eine große Menschenmenge versammelt hatte, kam es zu Tumulten, da die Sektenführer abermals in Zuckungen stießen und ihre thierischen Laute ausstießen.

Trauerungen auf Helgoland. Es ist noch vielfach in Deutschland die Meinung vorzuherrschen, daß auf Helgoland ohne Rücksicht auf vorliegende Ehehindernisse Ehen geschlossen werden können. Es kommt sehr häufig vor, daß, in dieser irrigen Anschauung unterstützt durch den Rath irgend eines ebenfalls nicht genau unterrichteten Rechtskundigen, Brautleute hierher kommen, die dann ohne Erreichung ihrer Ablicht wieder heimkehren müssen. So traf nach dem Helgoländer Wochenblatt in voriger Woche wieder ein Brautpaar hier ein, dem die Einwilligung des Vaters der noch nicht 24 Jahre zählenden Braut zur Eheschließung fehlte; dasselbe konnte nicht getraut werden und mußte unverrichteter Sache wieder zurückreisen. Ein Rechtsanwalt hatte dem Brautpaar in völliger Unkenntnis der Verhältnisse den Rath gegeben, nach Helgoland zu fahren weil dort der Beweis der Einwilligung des Vaters nicht gefordert werden würde. Angesichts solcher Vorkommnisse sei darauf hingewiesen, daß kein deutscher Staatsangehöriger hier eine Ehe eingehen kann, wenn irgend eines von den in den §§ 28 bis 38 des deutschen Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung aufgeführten Ehehindernissen vorliegt. Nur von dem vorherigen Aufgebot kann der kaiserliche Kommissar entbinden.

Gär's Haus. Schwarzwurzel au zu s. Man schabt die Wurzeln bis sie weich sind, und legt sie sofort eine nach der andern in frisches Wasser; sind sie alle geschabt, so nimmt man sie mittels eines Siebs aus dem Wasser heraus, um sie abtropfen zu lassen. Mit Pfeffer, Salz und einem guten Stuch Butter giebt man sie in eine Kasserole, gießt Bouillon aus Liebig's Fleischextrakt daran und fügt etwas Fleischgelee bei. Man läßt sie mindestens zwei Stunden auf mäßigem Feuer, indem man sie mit Jus und Bouillon begießt, wenn sie trocken zu werden anfangen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Februar.

Fonds:	fest.	24. Febr.
Russische Banknoten	238,20	237,80
Warschau 8 Tage	237,80	237,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99,10	99,00
R. 4% Consols	105,90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	74,00	73,50
do. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.	71,60	71,50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.	97,00	97,10
Deutsche Banknoten	177,40	177,30
Distrikto-Comm.-Anteile	212,75	211,40
Weizen:		
Apr.-Mai	200,25	198,70
Ma.-Juni	200,75	199,50
Deco in New-York	1 11 1/2	Feiert.
Roggen:		
Loco	176,00	176,00
Februar	178,00	fehlte
April-Mai	176,00	1 5,20
Ma.-Juni	173,50	172,20
Mais:		
April-Mai	60,40	60,30
Ma.-Juni	60,60	60,50
Erdbeeren:		
Loco mit 50 M. Steuer	68,20	fehlte
do. mit 70 M. do.	48,40	48,50
Februar 70er	48,20	48,40
April-Mai 70er	48,20	48,50

Wechsel-Distrikto 3%; Bombard.-Zinsfuß für deutsche Staatsanl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er 67,25 Pf., 66,60 Gd. — 1 q. nicht conting. 70er 47,25 „ 46,60 „

Februar — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

— „ — „ — „ — „

Bekanntmachung.

Zur Vermietung des der Stadt gehörenden, am inneren Rulmer Thor belegenden dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße als Lagerhaus vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Auktions-Termin auf

Sonnabend, d. 28. Februar cr., Mittags 12 1/2 Uhr im Zimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1. Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen im Bureau 1. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Das Innere des Thurmsgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau 1. wenden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kammereikasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn, den 20. Februar 1891.
Der Magistrat.

15800 Mk.

auf ein hies. städt. Grundstück, sich. Hypothek, werden gesucht durch **Perpliss.**

9000 Mark

sind auf ein städt. Grundstück bei sicherer Hypothek a. 1. April zu vergeben. Gest. Offert. a. d. Exped. d. Btg. unt. 302 erb

Marf 2500 Hypothek sofort zu cediren. Gest. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter C. V.

Die auf Leitfisch Blatt 9 in Abtheilung III unter Nr. 32 haftende Hypothek von **39000 Mark** will der Inhaber derselben billig verkaufen und bittet Gebote beim Herrn Rechtsanwalt und Notar **Dr. von Hulewicz** in Thorn abzugeben.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstadt, Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9-12 Vormittag,
3-5 Nachmittag.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie Wäsche jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr. - Ecke 129, 1,

gegenüber der Bürgerschule.
Junge Damen, die das Wäschewaschen oder Wäschezuschnitten gründlich erlernen wollen, können eintreten.

Corsets in vorzüglichem Sitze empfehlen
Gesch. Bayer,
Mitt. Markt 296.

Strohhiite

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Die neuesten Facas liegen zur gef. Aufsicht bei

Julius Gombicki,
Breitestr. 83.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und holländische Dachpfannen hat billig abzugeben

S. Bry.

Leichter Verdienst!

Jeder kann an 1/4 Original-Boos der Preussischen Lotterie **Mk. 4,50** und an 1/8 **Mk. 2,25** verdienen; ich zahle für 1/4 **Mk. 15** und für 1/8 **Mk. 7,50**.

Oscar Drawert, Thorn.

Pianos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuz, Eisenbau, höchste Tonfälle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Ein eleganter Damen-Maskenanzug ist zu verkaufen Gerberstr. 267b, 1. Et. rechts.

Briefbogen mit Firma, Converts mit Firma, Mittheilungen, Avise, Postkarten, Rechnungs - Schema's, Preis-Verzeichnisse, Circulare, Zahlungs-Erinnerungen, Geschäfts - Karten mit und ohne Nota, Quittungen, Wechsel, Packet-Adressen und Post - Begleit - Adressen mit Firma, Lieferzettel, Tabellen, Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Unter Controle der Danziger Samen-Control-Station

offerire:
Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Wöhren, Wald-, Garten- und Blumenjämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.
Preiscurante und Proben auf Verlangen.



100000 Mark Baares Geld!!

gewinnt man in der
Grossen Pfälzer Geldlotterie

Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 Mk. incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph. Berlin G., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse „Dukatenmann“ Berlin.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachahmer die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner wohlbekannten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden Globus als Schuhmarke trägt. à Paket 20 Pf. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Annoncen-Expedition

Károly & Liebmann
Hamburg.

Billige-Belohnung von Inseraten in alle erscheinende Zeitungen. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt.

WESENTLICHE ERSPARNISS FÜR JEDEN INSERENTEN

in Porto, Mühe und Zeit. Bei mehrmaliger Aufgabe ein und desselben Inserates genügt stets nur eine Abschrift. Belege aber erfolgte Insertion auf Verlangen gratis.

Stellengesuche Stellenangebote werden prompt besorgt. Schnelle Offerten durchwegs täglich abgehandelt.	Heiraths-Offerten haben unter Berücksichtigung der Differenzen sofortige Erledigung.	Hôtel-Anzeigen werden in jeder gewünschten Weise zweckmäßig zur Ausführung gebracht.	Kauf-Verkauf-Verpachtung. Der Herr Inhaber werden prompt, auch in ökonomischer Hinsicht, auf die besten Bedingungen ausgeführt.	Spezialität: Druckerei und Lithographie. Schnelle, billige, in allen europäischen Sprachen.	Sachlicher Rath wird gerne in jeder Angelegenheit erteilt. Kostenveranschlagung wird auf Wunsch gratis abgegeben.
--	--	--	---	--	--

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 komplett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft.

Berlin W., Unter d. Linden 3. 1700 silberne hippologische Münzen.

St. Jacobs-Magentropfen. Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht Athem, saure Aufstoßen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Mangel, Leber- u. Nierenleiden, Gichtleiden u. s. w. Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt. Die Jacobs-Magentropfen sind kein Geheimmittel, die Bekanntheit a. jed. Flasche angegeben. In jedem in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk. Das Buch „Krankheiten“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man behalte dasselbe der Postkarte entweder direkt oder bei einem der anstehenden Buchhändler.	St. Jacobs-Magentropfen. Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht Athem, saure Aufstoßen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Mangel, Leber- u. Nierenleiden, Gichtleiden u. s. w. Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt. Die Jacobs-Magentropfen sind kein Geheimmittel, die Bekanntheit a. jed. Flasche angegeben. In jedem in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk. Das Buch „Krankheiten“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man behalte dasselbe der Postkarte entweder direkt oder bei einem der anstehenden Buchhändler.
--	--

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist Prof. Dr. Liebers ächtes **Nerven-Kraft-Elixir**, in Fl. zu 1/2, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a. Rh., in Thorn: **C. Rybicki & Co.**
Guesen: **B. Huth.**

Heberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: **Unter-Eichorien**
von **Dommerich & Co.** in Magdeburg-Buckau.

Grundstück (Häuschen u. 2 Morgen Land) in **St. Moder**, an b. Culm. Chauffee, sofort zu verkaufen. **F. Busse.**

Zum Abbruch
zu verkaufen das Haus Strobandstr. Nr. 21. Zu erfragen bei **H. Landetzke.**

Eine Bauparzelle
in **Moder**, neben Born & Schütze, zu verkaufen. Zu erfragen bei **Oswald Gehrke.**

Wir beabsichtigen unser Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April d. J. ab zu vermieten.

S. Weinbaum & Co.

1. Baden u. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Ein Laden, möglichst in bester Geschäftslage wird v. sofort ab. v. 1. April gesucht. Off. f. unt. **D. G.** in d. Exp. d. B. niederzul.

1 Laden mit Wohnung und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermieten für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, 1.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. von sofort zu vermieten. **Herm. Dann.**

3 v. 1. April zu verm. **Culmerstr. 319.**

Die 2. Etage

ist zu vermieten **Elisabethstr. 83.**

2 kleine Wohnungen zu vermieten **Schuhmacherstr. 419.**

2 kleine Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermieten **Copernikusstr. 170.**

Wohnung, 2. Etage, Paulinerstr. 107, neben dem Museum; parterre zu erfr.

1 Wohn. zu verm. **S. Danziger, Culmerstr. 345/47.**

Wohn., 2 Zim., Küche **Tuchmacherstr. 183.**

Victoria-Garten.

ist eine kleine Familien-Wohnung mit Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.

2 kleine Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermieten **Heiligegeiststr. 200, unten rechts**

Wohnungen zum 1. April zu vermieten. **A. Singelmann, Gr. Moder 473.**

2 kleine Wohnungen zu 180 Mk. und eine zu 120 Mk. hat zu vermieten **Louis Angermann.**

1 Mittelwohnung ist zu vermieten **Tuchmacherstr. 179. Michaelis.**

1 städt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermieten.

Herrschafliche Wohnung.
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.

A. Mazurkiewicz.

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zubehör. **Brückenstr. 28. Ad. Kuntz.**

Herrschafliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause **Brückenstr. 17.**

2 kleine Wohnungen zu 180 Mk. und eine zu 120 Mk. hat zu vermieten **Louis Angermann.**

1 städt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermieten.

Herrschafliche Wohnung.
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.

A. Mazurkiewicz.

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zubehör. **Brückenstr. 28. Ad. Kuntz.**

Herrschafliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause **Brückenstr. 17.**

2 kleine Wohnungen zu 180 Mk. und eine zu 120 Mk. hat zu vermieten **Louis Angermann.**

1 städt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermieten.

Herrschafliche Wohnung.
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.

A. Mazurkiewicz.

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zubehör. **Brückenstr. 28. Ad. Kuntz.**

Herrschafliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause **Brückenstr. 17.**

2 kleine Wohnungen zu 180 Mk. und eine zu 120 Mk. hat zu vermieten **Louis Angermann.**

1 städt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermieten.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 28. cr., Abends 8 Uhr im Gartensaal des Schützenhauses

Salonconcert

mit darauf folgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

Victoriatheater, Thorn.

Sonntag, den 1. März 1891:
Erstes Ensemble-Gastspiel
der Schauspielgesellschaft des
Posener Stadttheaters.

Novität! Novität!

Sodom's Ende.

Drama in 5 Acten von **H. Sudermann**
(Verfasser des Schauspiel: Die Ehre).
Reperitoirstück des Hoftheaters in Berlin.
Der Biletverkauf bei Herrn **Duszyński**,
Breitestr. 83.

Dankagung.

Herr **Dr. med. Volbeding** in Düsseldorf hat im vorigen Jahre nach etwa 4wöchentlicher **homöop.** Kur meinen Sohn — Ober-Sekundaner — von einer schweren — trophischen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich 1/2 Jahr ärztliche Hilfe anwandte, glücklich und dauernd geheilt. Indem ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, kann ich allen Augenleidenden Herrn **Dr. Volbeding** auf's Beste empfehlen.
Weizenrodau bei Schweidnitz, i. Septbr. 1890.
B. Rotter, Lehrer.
(H. 36800 a.)

Sehr wichtig
ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlicher Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen u. s. w. einer weiteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rath“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte: die Zusendung erfolgt gratis und franco.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnfüll.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwar.**

Bacchist,

delicat im Geschmack, pr. Pfd. 50 Pf., empfiehlt **die Wiener Caffee-Rösterei**, Reust Markt 257. Filiale **Schuhmacherstr. 346.**

Prima Magdeb. Sauerholz

und gut trockene Schäferbrenn empfiehlt **A. Cohn**, Schillerstr. 416.

Häcksel von gesundem Roggenstroh, kurz, verkauft pr. Str mit 2 Mt. **Block, Schönwalde.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme **Culmerstr. 332.** Dasselbst 1-2 möbl. Zimmer mit Büchergelack zu vermieten.

Lehrling

mit guter Schulbildung, vorzüglich im Deutschen, kann Ostern eintreten in die **Buchdruckerei**

Thorn. Ostdeutsche Btg.

Ein Lehrling

kann pr. sofort eintreten. **Herm. Broese, Uhrmacher.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. **A. G. Mielke & Sohn.**